

GERD THEISSEN

# DIE JESUSBEWEGUNG

SOZIALGESCHICHTE EINER  
REVOLUTION DER WERTE

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



EBOOKS

*Den Theologischen Fakultäten  
der Universität Lund und Aarhus  
als Dank für die Verleihung der Ehrendoktorwürde gewidmet*

# Inhaltsverzeichnis

Danksagung

Vorwort

Einleitung: Aufgaben und Methoden einer Soziologie der Jesusbewegung

1. Aufgaben einer Soziologie der Jesusbewegung

2. Theoretische Annahmen einer Soziologie der Jesusbewegung

3. Methoden einer Soziologie der Jesusbewegung

a) Konstruktive Rückschlussverfahren

b) Analytische Rückschlussverfahren

c) Vergleichende Rückschlussverfahren

4. Die Quellen für eine Soziologie der Jesusbewegung

5. Forschungsgeschichte in Stichworten

6. Vorverständnis und Interesse einer Soziologie der Jesusbewegung

I. Eine Bewegung von Aussteigern und Wandercharismatikern - Rollenanalyse der Jesusbewegung

1. Jesus von Nazareth als Hoffnungsträger und Zentrum einer Bewegung Die Rolle des Primärcharismatikers

1.1 Der Konflikt Jesu zwischen Hausgemeinschaft und Charismatikertum Konstruktive Rückschlüsse

a) Der Bruch mit der familiären Rolle im Haus

b) Die Auseinandersetzung mit charismatischen Rollen in der Gesellschaft

1.2 Die Formensprache der Jesusüberlieferung Analytische Rückschlüsse

a) Weisheitliche Motive in der Jesusüberlieferung

b) Prophetische Motive in der Jesusüberlieferung

c) Königliche Motive in der Jesusüberlieferung

1.3 Vorhergehende und konkurrierende Charismatiker Vergleichende Rückschlüsse

- a) Jüdische Weise und Lehrer
- b) Jüdische Propheten in der damaligen Zeit
- c) Jüdische Königsprätendenten

#### 1.4 Jesu Verwandlung in eine ultimative Rolle in der religiösen Symbolwelt

- a) Die Kriminalisierung Jesu
- b) Die Vergöttlichung Jesu

### 2. Wandercharismatiker als Aussteiger Die Rolle der Sekundärcharismatiker

#### 2.1 Spuren und Typen von Wandercharismatikern im Urchristentum Konstruktive Rückschlüsse

#### 2.2 Charakteristische Merkmale urchristlicher Wandercharismatiker Analytische Rückschlüsse

- a) Heimatlosigkeit
- b) Familienlosigkeit
- c) Besitzlosigkeit
- d) Schutzlosigkeit

#### 2.3 Kynische Wanderphilosophen als Analogie Ein vergleichender Rückschluss

##### Zusammenfassung

### 3. Sympathisanten als mäzenatische Wohltäter Die Rolle der Tertiärcharismatiker

#### 3.1 Nachrichten über die ersten Ortsgemeinden Konstruktive Rückschlüsse

#### 3.2 Das Ethos der Ortsgemeinden Analytische Rückschlüsse

- a) Das moderatere Ethos
- b) Entstehung von Ämtern
- c) Aufnahme- und Ausschlussverfahren

#### 3.3 Analogien zur Symbiose radikaler und moderater Lebensformen Ein vergleichender Rückschluss

##### Zusammenfassung

### 4. Der Menschensohn - ein Außenseiter mit Vollmacht Eine Rolle in der religiösen Symbolwelt

#### 4.1 Spannungen in den Aussagen über den Menschensohn Konstruktive Rückschlüsse

4.2 Soziomythischer Parallelismus zwischen religiöser und sozialer Rolle Analytische Rückschlüsse

4.3 Soziomythische Parallelismen in jüdischen Menschensohnaussagen Vergleichende Rückschlüsse Zusammenfassung

II. Die Jesusbewegung als millenaristische Bewegung - Gruppenanalyse der Jesusbewegung

1. Ein innerkultureller Vergleich mit anderen jüdischen Erneuerungsbewegungen

1.1 Die älteren Erneuerungsbewegungen

1.2 Die jüngeren Erneuerungsbewegungen

a) Die Königsprätendenten im Krieg nach dem Tod des Herodes

b) Judas Galilaios

c) Johannes der Täufer

d) Jesus von Nazareth

e) Der samaritanische Prophet

f) Die Zeichenpropheten

1.3 Die innerjüdischen Erneuerungsbewegungen im innerkulturellen Vergleich

a) Die innere Struktur des Jüngerkreises

b) Das Verhältnis zur fremden Kultur

c) Lernerfahrungen

2. Ein interkultureller Vergleich mit millenaristischen Bewegungen in aller Welt

2.1 Millenaristische Bewegungen

a) Der Kimbanguismus in Zentralafrika

b) Die Tukabewegung in Polynesien

c) Die Mambubewegung in Neuguinea

d) Die Ghost-dance-Bewegung in Amerika

2.2 Was unterscheidet die Jesusbewegung von millenaristischen Bewegungen? Ein Vergleich

3. Von der innerjüdischen Jesusbewegung zur hellenistischen Kultbewegung

3.1 Von der Jesusbewegung zum Christuskult Die Transformation einer Bewegung

a) Anpassung und Abgrenzung

b) Exklusivität und Pluralität

c) Charisma und Amt

d) Arm und Reich

### 3.2 Der bleibende Bewegungskarakter des frühen Christentums

## III. Die Krise der Jüdischen Gesellschaft als Mutterboden der Jesusbewegung - Gesellschaftsanalyse der Jesusbewegung

### 1. Konflikte zwischen Arm und Reich Sozioökonomische Faktoren

#### 1.1 Eine Bewegung von sozial Entwurzelten Das Phänomen

#### 1.2 Die Verbreitung sozialer Entwurzelung im jüdischen Palästina Analogien

a) Emigration und Rückzug als evasive Reaktion

b) Sozialbanditen und Widerstandskämpfer als aggressive Reaktion

c) Subsidiives Verhalten: Bettelei und Adventisten

#### 1.3 Kritik an Reichtum und Besitz in jüdischen Gruppen Intentionen

a) Die Produktionsgemeinschaft der Qumrangemeinde

b) Kritik an Besitzverhältnissen bei den Widerstandskämpfern

c) Kritik an Reichtum und Besitz in der Jesusbewegung

#### 1.4 Eine sozioökonomische Krise in Palästina Ursachen sozialer Entwurzelung

a) Hungersnöte

b) Überbevölkerung

c) Besitzkonzentration

d) Steuerdruck

### 2. Konflikte zwischen Stadt und Land Sozioökologische Faktoren

## 2.1 Die ländliche Verwurzelung der Jesusbewegung Das Phänomen

## 2.2 Sozioökologische Lebensräume der Erneuerungsbewegungen Analogien

a) Propheten in der Wüste

b) Der Rückzug der Essener in die Wüste

c) Das Land als Basis des Widerstands

## 2.3 Protest und kritische Distanz gegenüber Jerusalem und den Städten Intentionen

a) Propheten als Kritiker Jerusalems und des  
Stadtlebens

b) Die Distanz der Essener zu Jerusalem und zum  
Stadtleben

c) Die Kritik der Widerstandsgruppen an Jerusalem  
und den Städten

d) Die Distanz der Jesusbewegung zu Jerusalem und  
den Städten

## 2.4 Der Stadt-Land-Konflikt Ursachen

a) Sonderentwicklungen in Galiläa?

b) Die Unterprivilegierung des Landes

c) Jerusalem als privilegierte Tempelstadt

d) Jerusalem als Ort der Krise

## 3. Ein Land in chronischer Verfassungskrise Soziopolitische Faktoren

### 3.1 Theokratische Herrschaft und radikaltheokratische Bewegung Das Phänomen

### 3.2 Radikaltheokratische Strömungen im damaligen Judentum Analogien

a) Prophetische Bewegungen: Vertrauen auf  
Befreiung durch Gott

b) Essener: Vertrauen auf die Erwählung zum  
Thoragehorsam

c) Widerstandsbewegung: Motivation zu  
menschlicher Aktivität

d) Populäre messianische Bewegungen: Hoffnung  
auf messianische Befreier

### 3.3 Das kritische Potenzial von Naheschatologie und Messiaserwartung Intentionen

a) Naheschatologie als Ausdruck politischer Opposition

b) Messiaserwartungen als Ausdruck politischer Opposition

c) Antipolitisches Ethos in der Jesusbewegung

### 3.4 Unvereinbare Herrschaftsstrukturen in Palästina Ursachen

a) Das römische Imperium

b) Die hellenistischen Stadtrepubliken

c) Die jüdische Aristokratie

d) Die herodäischen Fürsten

## 4. Die Auseinandersetzung zwischen Hellenismus und Judentum Soziokulturelle Faktoren

### 4.1 Thoraverschärfung und -entschärfung Das Phänomen

a) Thoraverschärfung

b) Thoraentschärfung

### 4.2 Thoraverschärfung und -entschärfung im Judentum Analogien

a) Die Widerstandsbewegung

b) Die Essener

c) Die Pharisäer

d) Die Herodäer

### 4.3 Thoraverschärfung als Grenzziehung nach innen und außen Intentionen

a) Interkulturelle Abgrenzungstendenzen

b) Intrakulturelle Abgrenzungstendenzen

### 4.4 Der Gegensatz von Hellenismus und Judentum Ursachen

a) Universale Tendenzen in Hellenismus und Judentum

b) Ethnozentrische Reaktionen im Hellenismus und im Judentum

## IV. Die soziale Vision der Jesusbewegung - Ideenanalyse

## 1. Die Vision von der Gottesherrschaft Der Entwurf einer Wertrevolution

### 1.1 Der Umgang mit Gütern Aufwertung kleiner Leute durch Abwärtstransfer von Oberschichtwerten

- a) Verhaltensweisen, die mit Macht verbunden sind
- b) Verhaltensweisen, die mit Besitz verbunden sind
- c) Verhaltensweisen, die mit Bildung verbunden sind

### 1.2 Der Umgang mit Menschen Die Aufwertung der Werte kleiner Leute

- a) Die Aufwertung der Nächstenliebe
- b) Die Aufwertung der Demut

### 1.3 Die Formulierung eines Prinzips Die Verbindung von Ober- und Unterschichtwerten in der Goldenen Regel

## 2. Die Vision von gewaltreduzierenden Strategien Die Absage an eine Machtrevolution

### 2.1 Aktivierung ohne Gewaltstimulierung

- a) Wunderhandlungen
- b) Symbolhandlungen

### 2.2 Verarbeitung von Aggression

- a) Gegenimpulse gegen die Aggression
- b) Aggressionsverschiebung: Aggression von Stellvertretern
- c) Aggressionsverinnerlichung: Intensiviertes Schuldbewusstsein
- d) Aggressionsüberwindung durch Selbststigmatisierung
- e) Aggressionssymbolisierung: Sündenböcke und Prügelknaben

## 3. Der Übergang zum hellenistischen Urchristentum Wertrevolutionäre Impulse in einer Symbolrevolution

### 3.1 Das Scheitern der Jesusbewegung in der jüdisch-palästinischen Gesellschaft

### 3.2 Der Erfolg in der römisch-hellenistischen Gesellschaft und die Verwandlung der Jesusbewegung in eine Kultbewegung

- a) Rollenanalyse
- b) Gruppenanalyse
- c) Gesellschaftsanalyse
- d) Ideen- und Wertanalyse

Literatur

Copyright

# Vorwort

Als ich um 1970 die erste Lehrveranstaltung zur Soziologie des Urchristentums anbot, prophezeite mir ein Kollege, dass mir der Stoff während eines Semesters ausgehen werde. Er hat sich geirrt. Mir und vielen anderen ist der Stoff bis heute nicht ausgegangen. Aufgrund der inzwischen geleisteten Arbeit müssen die einmal entwickelten Theorien alle überprüft werden. Das vorliegende Buch ist eine Neubearbeitung einer kleinen Schrift »Soziologie der Jesusbewegung« von 1977. Diese vertrat vier Thesen:

- Am Anfang des Urchristentums standen heimatlose Wandercharismatiker mit einer radikalen Ethik.
- Sie gehörten zu einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung.
- Deren Entstehung war durch eine Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft bedingt.
- Ihre Antwort auf diese Krise war eine Vision von Liebe und Versöhnung.

Als ich diese Thesen entwickelte, befand sich die sozialgeschichtliche Erforschung des Urchristentums in den Anfängen. Inzwischen wurde sie zu einem breiten Strom. Es gab viel Kritik an meiner Konzeption einer »Soziologie der Jesusbewegung«, aber auch viel positive Resonanz. Das Büchlein wurde in elf Sprachen übersetzt. Die Forschung ging weiter. An vielen Stellen habe ich selbst weitergearbeitet. All das hat dazu geführt, dass aus der Überarbeitung einer kleinen Schrift ein neues Buch entstand. Der Grundriss ist geblieben.

Die These vom Wanderradikalismus wird auch in diesem Buch vertreten. Beim Durchsehen der Literatur habe ich mich gefreut, dass die »Wandercharismatiker« noch immer

durch die Köpfe der Exegeten wandern – und nach der Überzeugung vieler auch im 1. Jh. n.Chr. durch Syrien und Palästina gewandert sind. Manche muten ihnen nicht so lange Wanderstrecken zu wie ich. Viele wollen sie familienfreundlicher haben. Einige sehen in ihnen nur Boten zwischen den Dörfern. Aber sie bewegen sich trotzdem! Sie wurden oft unterschätzt, aber ihre Existenz und Bedeutung wurde in jüngster Zeit auch umfassend (von M. Tiwald) verteidigt und dargestellt.

Die Wandercharismatiker galten als Kern der Jesusbewegung, einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung. Sie wird in diesem Buch durch Vergleich mit anderen Erneuerungsbewegungen im Judentum noch mehr in die Geschichte des jüdischen Volkes eingebettet. So wird die These vertreten, dass sie aus dem Scheitern vorhergegangener Bewegungen gelernt und vorhergehende Erfahrungen verarbeitet hat. Ein interkultureller Vergleich mit anderen »millenaristischen Bewegungen« soll darüber hinaus ihr Proprium noch deutlicher herausarbeiten: Nur ihr gelang es, in Gestalt des aus ihr hervorgegangenen frühen Christentums aus der einheimischen Kultur in die überlegene Fremdkultur einzudringen und diese umzugestalten.

Die Entstehung dieser Erneuerungsbewegung habe ich durch eine Krise der jüdischen Gesellschaft erklärt – nicht allein durch eine Krise der jüdischen Religion. Diese Krisendeutung der jüdischen Gesellschaft wurde oft bestritten. Richtig ist: Zwischen den Unruhen nach dem Tod des Herodes (4 v. Chr.) und der Caligulakrise (38/40 n.Chr.) entstand die Jesusbewegung in einer vergleichsweise friedlichen Phase. Aber die vorher und nachher sichtbar werdenden Spannungen waren auch in dieser Zeit latent da. Das findet sich so schon in der »Soziologie der Jesusbewegung«. Neu ist die Idee, dass die Konflikte in dieser entspannteren Zwischenzeit symbolpolitisch ausgetragen werden konnten. Damals konnte eine

Alternative zu Lösungen mit Gewaltanwendung entstehen – eine Veränderung von Werten und Überzeugungen. Aber ohne den harten Verteilungskampf um Macht, Besitz und Bildung bleibt diese Veränderung unverständlich – wobei der Verteilungskampf nicht immer generelle Verelendung zur Folge haben muss, wie meine Krisendeutung der Jesusbewegung oft (miss-)verstanden wurde. Krisen entstehen bei Veränderungen, deren Schnelligkeit eine Gesellschaft überfordern. Sozialer Aufstieg gehört ebenso dazu wie sozialer Abstieg.

Was die »Vision« angeht, mit der die Jesusbewegung auf diese Krise antwortete, so habe ich sie als eine Revolution von Werten neu gedeutet: In der Jesusbewegung werden Oberschichtwerte für den Umgang mit Gütern (mit Macht, Besitz und Bildung) von kleinen Leuten angeeignet und Unterschichtwerte für den Umgang mit Menschen durch »aristokratisches« Selbstbewusstsein aufgewertet. Nach wie vor meine ich, dass dabei die überall vorhandene menschliche Aggressivität in Träumen und Vorstellungen verarbeitet wurde und dass erst dadurch ein Freiraum für Liebe und Versöhnung entstehen konnte. Zwischen den aggressiven Bildern und Phantasien der urchristlichen Überlieferung, die auch heute noch »Heulen und Zähneklappern« verursachen, und ihrer nicht-aggressiven Ethik besteht ein funktionaler Zusammenhang. Psychologische Überlegungen haben m.E. einen legitimen Ort bei der Erforschung der urchristlichen Religion. Unverändert blieb, dass die Jesusbewegung eine innerjüdische Erneuerungsbewegung ist. Ihre Revolution der Werte ist tief im Judentum verwurzelt. Ihm verdanken wir einige unserer wertvollsten Traditionen.

Leider lässt der knappe Stil dieses Buches keine ausführlicheren Auseinandersetzungen zu. Manche Diskussion konnte nur implizit geführt werden. Eine Reihe der hier vertretenen neuen Gedanken habe ich in den letzten zwanzig Jahren in Einzelstudien veröffentlicht, darauf

wird jeweils hingewiesen. Bibelzitate werden nach dem revidierten Text der Lutherübersetzung, der Zürcher Übersetzung oder der ökumenischen Einheitsübersetzung wiedergegeben. Wo ich abweiche, wird das durch »[gt]« angezeigt. Die bibliographischen Angaben in den Fußnoten sind möglichst knapp gehalten, nur beim ersten Mal finden sich die notwendigsten Informationen, ohne Untertitel, Reihe und Verlag. Das Literaturverzeichnis bringt die vollständigen Angaben.

Die Entstehung des Buches verpflichtet mich zu mannigfachem Dank. Ich danke den Studierenden zweier Seminare im Jahr 2003 und 2004, in denen ich diese Neufassung der »Soziologie der Jesusbewegung« vorbereitet und diskutiert habe. Für das Lesen der Korrekturen, kritische Kommentare und die technische Bearbeitung des Manuskripts danke ich Anke Geisdorf, Kristina Wagner und Friederike Wendt. Vor allem danke ich meiner Frau, mit der ich schon viele Jahrzehnte durch das Leben zusammen »gewandert« bin und die meine Gedanken zum Wanderradikalismus am längsten kennt.

Wir widmen dies Buch in Erinnerung an unsere gemeinsame Zeit in Skandinavien den Theologischen Fakultäten der Universität Lund und Aarhus, die mir 2002 und 2003 die Würde eines Ehrendoktors verliehen haben.

*Heidelberg, im Mai 2004*

*Gerd Theißen*

# Einleitung:

## Aufgaben und Methoden einer Soziologie der Jesusbewegung

Das Urchristentum begann als eine von Jesus hervorgerufene innerjüdische Erneuerungsbewegung. Erneuerungsbewegungen erfassten damals in zwei Wellen das Judentum. Die erste Welle entstand im 2. Jh. v.Chr. als Reaktion auf das Vordringen der hellenistischen Kultur bis nach Palästina, als die Seleukiden die Ptolemäer als Herrscher ablösten. Zu ihr gehörten Essener und Pharisäer, die sich zur Zeit Jesu zu etablierten Religionsparteien entwickelt hatten. Als Reaktion auf die Machtübernahme durch die Römer kam es in Palästina im 1. Jh. v.Chr. zu einer zweiten Welle von Erneuerungsbewegungen. Diese bildeten sich um einzelne charismatische Führer, um Schriftgelehrte, Propheten wie Johannes den Täufer oder Königsprätendenten. Zu den jüngeren Erneuerungsbewegungen gehörte auch die Jesusbewegung. Von Jesus von Nazareth erhofften die Menschen alles, was damals als Erwartung an charismatische Führungsgestalten im Volk lebendig war: Er sollte ein Schriftgelehrter sein, der die Thora überzeugender auslegt als die anderen Schriftgelehrten; ein Prophet, der nicht nur eine bessere Zukunft ankündigt, sondern auch verwirklicht; ein messianischer Volkskönig, der den Juden ihre Freiheit wiedergibt. Und doch durchbrach Jesus all diese Erwartungen und Rollen.

Als Jesusbewegung bezeichnen wir die innerjüdischen Anfänge des Urchristentums, die vom historischen Jesus geprägt wurden. Als *Jesusbewegung* unterscheidet sie sich von einem jüngeren Zweig des Urchristentums, für den

Paulus repräsentativ ist und in dem die religiöse Verehrung eines zu Gott erhöhten Menschen im Zentrum steht. Als *Jesusbewegung* unterscheidet sie sich vom organisatorisch gefestigten späteren Urchristentum, das den charismatischen Charakter der Anfänge zurückdrängte. <sup>1</sup>

Als äußeres Abgrenzungskriterium kann ein geographisches und chronologisches Datum dienen: Das hellenistische Urchristentum breitete sich (schon vor 70 n.Chr.) außerhalb Palästinas aus; die Jesusbewegung blieb eine Erscheinung in Palästina und Syrien mit einzelnen Fernwirkungen auf andere Gebiete. Außerhalb Palästinas verselbständigte sich das Urchristentum schon vor der Tempelzerstörung 70 n.Chr. zum Heidenchristentum, innerhalb Palästinas trennte es sich als Judenchristentum erst nach 70 n.Chr. vom Judentum. Zuvor hatte es mit anderen Erneuerungsbewegungen konkurriert. Die Jesusbewegung blieb im Rahmen des Judenchristentums und seines Einflussbereichs.

Die Jesusbewegung ist also die von Jesus hervorgerufene innerjüdische Erneuerungsbewegung im syrisch-palästinischen Bereich, die zwischen 30 und 70 n.Chr. ihre Blütezeit hatte. Auswirkungen lassen sich bis in entfernte Regionen wie Kleinasien registrieren (wie die Gegenmission zu Paulus oder die Johannesapokalypse zeigen), Nachwirkungen in Syrien bis ins zweite und dritte Jahrhundert (wie die Didache und die Pseudo-Klementinen bezeugen). Unschärfen der Abgrenzung darf man in Kauf nehmen, da sie für solche Aufbruchsbewegungen typisch sind.

Wenn wir im Folgenden diese Bewegung soziologisch untersuchen, so ist damit die Annahme verbunden, dass sie eine mit anderen Bewegungen vergleichbare Struktur hat und von gesellschaftlichen Faktoren bedingt ist. <sup>2</sup> Die theoretischen Annahmen und Modelle, die wir zugrunde legen, sind soziologisch; sozialgeschichtlich ist ihre

Anwendung auf die Geschichte einer Erneuerungsbewegung, die wie jede Geschichte nur annäherungsweise in allgemeinen Kategorien erfasst werden kann.

## **1. Aufgaben einer Soziologie der Jesusbewegung**

Eine soziologische Untersuchung der Jesusbewegung hat vier Ebenen:<sup>3</sup> Auf einer *Mikroebene* soll typisches zwischenmenschliches Verhalten in der Jesusbewegung beschrieben und als Ausdruck eines Rollengefüges analysiert werden. Rollen sind Verhaltenserwartungen an Menschen in bestimmten sozialen Positionen. Ihre Nichterfüllung wird sanktioniert. Auch das Wirken Jesu ist von Rollenerwartungen und Sanktionen bestimmt – bis hin zur härtesten Sanktion, die eine Gesellschaft verhängen kann: der Todesstrafe. Daher wird auch der historische Jesus in die Analyse einbezogen. Auf einer mittleren Ebene (*Mesoebene*) wird die Jesusbewegung als Gruppenerscheinung durch Vergleich mit verwandten Bewegungen untersucht. Sie wird innerkulturell mit den anderen Erneuerungsbewegungen im Judentum verglichen, interkulturell mit vergleichbaren religiösen Bewegungen in der ganzen Welt, die man unter dem Begriff »millenaristische Bewegungen« zusammenfasst. Ferner will die Untersuchung auf der *Makroebene* die Wechselwirkungen der Jesusbewegung mit der Gesamtgesellschaft analysieren. Entweder wird durch Faktorenanalyse ihre gesamtgesellschaftliche Bedingtheit erhellt oder durch Funktionsanalyse ihr Beitrag zur Erhaltung und zum Wandel der Gesellschaft. Hier geht es um ökonomische, ökologische, politische und kulturelle Faktoren, die bei der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte

dieser Bewegung erkennbar sind. Zu dieser Rollen-, Gruppen- und Gesellschaftsanalyse kommt (auf einer *Metaebene*) eine Analyse ihrer Ideen und Werte, in der die Jesusbewegung ihre gesellschaftliche Situation reflektiert und auf sie einzuwirken versucht hat. Hier werden ihre religiösen Vorstellungen und ethischen Lebensentwürfe besprochen. Die genannten vier Analyseschritte können begrifflich unterschieden, aber sachlich nicht getrennt werden. Sie greifen ineinander: Rollenanalyse untersucht typische Verhaltensmuster, Gruppenanalyse die Eigenart der gesamten Bewegung, Gesellschaftsanalyse ihren gesamtgesellschaftlichen Kontext, Ideen- und Wertanalyse ihre gesellschaftlich relevanten Konzepte und Intentionen. Der Begriff »Gesellschaft« bezieht sich dabei im Folgenden auf zwei Größen: Die jüdische Gemeinschaft in Palästina lässt sich als Gesellschaft (im engeren Sinne) bezeichnen, d.h. als eine Gruppierung von Menschen, die durch Territorium, gemeinsame Werte, Normen und Institutionen ein Ganzes bildet. Sie ist Teil der römischen Gesamtgesellschaft, die in zunehmendem Maße den Mittelmeerraum mit vergleichbaren Institutionen, Normen und Werten prägt. Die römisch-hellenistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft im Werden. Hier bezieht sich der Begriff »Gesellschaft« auf einen umfassenderen Bereich. Innerhalb der Analyse kann es wegen dieses doppelten Bezugsrahmens zu scheinbar widersprüchlichen Feststellungen kommen: Was innerhalb der jüdischen Teilgesellschaft dysfunktional ist, kann in der römischen Gesamtgesellschaft funktional sein und umgekehrt. Der Schlüssel zu einer Soziologie der Jesusbewegung könnte sogar im Verhältnis der römischen Gesamtgesellschaft zur jüdisch-palästinischen Teilgesellschaft liegen: Ein in der jüdischen Gesellschaft gescheiterter Erneuerungsversuch wurde im Lauf von drei Jahrhunderten innerhalb der Gesamtgesellschaft zur bestimmenden Kraft.

## 2. Theoretische Annahmen einer Soziologie der Jesusbewegung

In historischen Untersuchungen sind Theorien kein Selbstzweck, sondern haben dienende Funktion. Einseitige theoretische Konstruktionen werden der Komplexität historischer Prozesse nicht gerecht. So kann man unter soziologischen Gesellschaftstheorien zwei Ansätze unterscheiden: Der erste Ansatz geht von einem Grundkonsens unter den Menschen aus, angesichts dessen Abweichungen, Konflikte und Wandel erklärungsbedürftig sind; zu solchen Integrationstheorien gehören der Strukturfunktionalismus (T. Parsons) und die Systemtheorie (N. Luhmann). Ein anderer Ansatz geht von der Annahme aus, dass Menschen »von Natur aus« in Konflikt und Konkurrenz zueinander stehen und Kooperation und Konsens zwischen ihnen zu erklären sind; zu solchen Konflikttheorien gehören der Marxismus (K. Marx; F. Engels) und einige liberale Gesellschaftstheorien (R. Dahrendorf). Zwischen beiden Ansätzen besteht kein unüberbrückbarer Gegensatz. Wenn man die Funktion gesellschaftlicher Prozesse nicht nur in der Erhaltung des *status quo* einer Gesellschaft sieht, sondern in deren Veränderung, dann muss man Konflikten eine positive Funktion zuerkennen: Sie sind der Motor gesellschaftlicher Entwicklung angesichts neuer Herausforderungen; sie sind zur Weiterentwicklung von Gesellschaften notwendig. Die Unterdrückung von Konflikten kann genauso dysfunktional sein wie ihre Sprengkraft in revolutionären Umbrüchen. Die hier vorgelegte Soziologie der Jesusbewegung ist ebenso für religionssoziologische Integrations- wie für Konflikttheorien offen. Sie betont für die Jesusbewegung die auf Veränderung zielenden Konflikte, für das hellenistische Urchristentum die Integrationsfähigkeit der Gesellschaft. [4](#)

Bei der Faktorenanalyse wird bewusst auf die Suche nach einer sozialen »prima causa« verzichtet, da ökonomische, ökologische, politische und kulturelle Faktoren in unauflöslicher Wechselwirkung stehen und die Religion in ein Netz von Faktoren eingebettet ist. Ebenso erübrigt sich eine einseitige Funktionsbestimmung der Religion, da diese in verschiedener Weise dazu beitragen kann, die Grundaufgaben einer Gesellschaft zu lösen, nämlich die Integration ihrer Glieder zu leisten und Konflikte durch Veränderungen zu bewältigen. Integration kann Zwang und Einschränkung, kann aber auch Erweiterung und Bereicherung menschlicher Möglichkeiten bedeuten. Konflikte können durch kompensatorische Lösungen unterdrückt und durch neue Lösungsentwürfe aktualisiert werden. Es gibt mindestens vier mögliche Funktionen von Religion, die in dem folgenden Schema skizziert sind:<sup>5</sup>

	<b>Integrative Funktion</b>	<b>Antagonistische Funktion</b>
Restriktive Funktion	<i>Domestikation:</i> Verinnerlichung sozialen Zwangs durch Religion	<i>Kompensation:</i> illusionäre Konfliktlösung durch religiöse Phantasien (»Opium des Volks«)
Kreative Funktion	<i>Personalisation</i> Internalisierung kultureller Normen = Sozialisierung menschlicher Natur durch Religion	<i>Innovation</i> Aktualisierung von Konfliktpotenzial durch Utopien und religiösen Protest (»Protestation«)

Religion kann Sozialkitt und erneuernder Impuls sein, kann Menschen einschüchtern und anpassen, aber ihnen auch zu eigenständigem Handeln verhelfen. Alle diese Funktionen lassen sich im Urchristentum feststellen. Jedoch ist unverkennbar, dass die innovative Funktion der Religion nur selten so deutlich zu Tage tritt wie im Urchristentum. Die hier vorgelegte Analyse der Jesusbewegung versucht, diese Innovation als »Wertrevolution« zu erfassen. Die noch zu entfaltende Grundidee sei vorweg skizziert: Im 1. Jh. n.Chr. entwickelte sich in Palästina eine revolutionäre Situation, die an sich zu einer von Gewalt getragenen Machtrevolution (wie im späteren jüdischen Krieg) drängte. Die Jesusbewegung beantwortete sie jedoch durch eine revolutionäre Veränderung von Werten und Einstellungen, die sich der Macht von Waffen und Legionen entzogen. Das ist zweifellos eine Krisendeutung der Jesusbewegung.<sup>6</sup> Zu ihr sind drei Klarstellungen notwendig:

1. Eine Krisendeutung ist nicht mit einer Verelendungstheorie identisch. Krisen entstehen auch beim Aufschwung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Wenn »Aspirationen« (d.h. Ansprüche und Erwartungen an das Leben) wachsen, aber für viele nicht mit legalen Mitteln zu verwirklichen sind, kann es zur Zerrüttung traditioneller Moral kommen, indem zunehmend illegale Mittel gewählt werden. Es entsteht *Anomie*.<sup>7</sup> Eine Krisendeutung der Jesusbewegung ist daher nicht an die Annahme einer Verelendung großer Bevölkerungsgruppen gebunden. Vorausgesetzt sind reale oder drohende Veränderungen durch Auf- oder Abstieg, die als Verunsicherung erlebt werden!<sup>8</sup> Dabei können Teile

der Bevölkerung verelenden, während andere Gewinner solcher Krisen sind. Ursache neuer religiöser Werte und Ideen ist in solchen Prozessen nicht nur die Frustration durch »relative Deprivation«, sondern auch die Herausforderung durch eine Beschleunigung des sozialen Wandels.

2. Eine Krisendeutung klammert nicht die Mentalität der Menschen aus, im Gegenteil: Nie wirken soziale, politische und ökonomische Faktoren »an sich« auf das Verhalten von Menschen ein, sie wirken immer nur so, wie sie gedeutet werden. Soziale Probleme werden erst zur Krise, wenn sie als Krise erlebt werden. Krisenbewusstsein wird in einer von Religion bestimmten Gemeinschaft in religiösen Bildern und Symbolen ausgedrückt.<sup>9</sup> Das in solchen Bildern und Symbolen enthaltene Potenzial wird heute verschieden hoch eingeschätzt. Diese Untersuchung rechnet damit, dass religiöse Bilder und Werte nicht nur Veränderungsprozesse widerspiegeln, sondern auch eine Kraft enthalten, sie zu gestalten.
3. Eine Krisendeutung der Jesusbewegung impliziert nicht, dass die Bewältigung der Krise systemverändernd ist. In die Jesusbewegung darf man nicht den späteren Exodus der Christen aus dem Judentum zurückprojizieren. Das gilt auch dann, wenn man die Jesusbewegung als Wertrevolution deutet. Natürlich ist eine Revolution eine Systemveränderung. Die Frage ist jedoch, welches System betroffen ist. In Situationen kultureller Überfremdung wird das System von Herrschern und Beherrschten durch eine »Revolution« in Frage gestellt, das System der unterworfenen Kultur aber soll erhalten bleiben. In der Wertrevolution der Jesusbewegung kommen

jüdische Werte zur Geltung. Es geht um eine Bewahrung des Judentums, nicht um seine Überwindung. Generell gilt: Charisma kann traditionelle Werte bestätigen oder umbauen, kann sie neu beleben oder in Frage stellen. Nicht jeder Charismatiker verlässt den Rahmen seiner Gemeinschaft und Gesellschaft.

Schließlich sei noch eine letzte theoretische Annahme genannt, die hinter den folgenden Ausführungen steht: Religion ist zwar in die Gesellschaft eingebettet, aber sie lässt sich von dem Kontext unterscheiden, in den sie »eingebettet« ist. Auch wenn das ganze Leben von Religion durchdrungen ist, ist es sinnvoll, der Religion ein eigenes Kapitel in einer Analyse antiker Gesellschaften zu widmen. Hinzu kommt, dass gerade im Judentum die Religion zu einem autonomen Bereich von Kommunikation wurde. Im damaligen Palästina begann die Ausdifferenzierung von Religion und Staat: Die Religion wurde im Tempel institutionalisiert, der Staat in der römischen Verwaltung des Landes. Auf der anderen Seite können wir eine beginnende Verselbständigung der Religion gegenüber der Hausgemeinschaft entdecken, wenn sie (vergleichbar antiken Vereinen) in Synagogen organisiert wurde. Die Jesusbewegung kann sogar den Bruch mit dem Haus verlangen!

Man könnte jetzt noch viele theoretische Überlegungen anstellen. Sie wurden über das Buch gestreut. In den Einleitungen zu den verschiedenen Kapiteln werden weitere Konzepte und Theorien vorgestellt, soweit sie für den jeweiligen Gedankengang notwendig sind.

### **3. Methoden einer Soziologie der Jesusbewegung**

Ob eine Soziologie der Jesusbewegung durchführbar ist, hängt von den Quellen und den in ihnen enthaltenen soziologisch relevanten Aussagen ab. Das Quellenmaterial ist spärlich und spröde, seine Auslegung umstritten, ein Interesse an der Mitteilung soziologischer Sachverhalte kaum vorhanden. Alle soziologischen Daten müssen mühsam erschlossen werden. Dabei lassen sich drei Rückschlussverfahren unterscheiden.[10](#)

### ***a) Konstruktive Rückschlussverfahren***

Wir müssen zunächst alle vorwissenschaftlichen soziologischen Aussagen auswerten, die (prosopographisch) Angaben über Herkunft, Besitz und Status von Einzelpersonen oder (soziographisch) Angaben über Programme, Organisationsformen und Verhaltensweisen ganzer Gruppen machen. Natürlich sind alle Aussagen kritisch auszuwerten. Wenn Paulus sagt, dass die Jerusalemer Gemeinde ärmer sei als seine neu gegründeten Gemeinden in Griechenland (2Kor 8,13f ), so ist das tendenziös und Werbung für eine Kollekte, kann aber nicht ganz falsch sein: Paulus will nämlich in Begleitung von Delegierten der Spender die Kollekte überbringen und muss damit rechnen, dass seine Aussage überprüft wird. Wenn der Verfasser des lukanischen Doppelwerks die Urgemeinde als ein Herz und eine Seele darstellt (Apg 4,32), folgt er einer harmonisierenden Tendenz; gerade das macht Überlieferungen, die auf Spannungen weisen, um so glaubhafter (Apg 6,1ff ). Seine Darstellung ist Konstruktion der Vergangenheit im Interesse einer Gegenwart, die auch für uns schon tiefe Vergangenheit ist. Das gilt auch für Euseb, wenn er die Evangelisten als Wandermisionare charakterisiert: »Sehr viele von den damals lebenden Jüngern zogen nämlich, nachdem sie... ihr Vermögen an die Armen verschenkt hatten, in die Ferne und waren als

Evangelisten tätig und eifrig bemüht, denen, die noch gar nichts von der Glaubenslehre gehört hatten, zu predigen« (Eus. h.e. 3,37,2). Dennoch ist auch seine Aussage für uns interessant: Er hielt eine solche Wandermission in seiner antiken Lebenswelt für möglich.[11](#)

### ***b) Analytische Rückschlussverfahren***

Ein zweites Rückschlussverfahren geht von Texten aus, die indirekt den Blick auf soziologische Daten freigeben. Dazu gehören Normen und Regeln. Zwar werden sie oft formuliert, um ein bestimmtes Verhalten zu unterbinden. Aber auch dann erlauben sie einen Rückschluss auf reale Tendenzen des Verhaltens, denen durch Mahnungen und Verbote entgegengewirkt wird. Unbestreitbar ist ferner, dass Normen und Regeln in schriftlichen Texten oft dann noch tradiert werden, wenn sie durch jüngere Verhaltensregeln überlagert wurden. Aber das ist in der Regel in den Texten zu erkennen. Die Abmilderung von Normen ist ein Zeichen, dass die Spannung zwischen Norm und Verhalten ein gewisses Maß nicht überschreiten kann. Aufschlussreich sind ferner Aussagen über wiederkehrende Einzelereignisse mit einer typischen Struktur, über Konflikte zwischen Gruppen sowie die literarische Formensprache als Ausdruck von Kommunikationsstrukturen und poetische Aussagen (wie Gleichnisse), die eine bestimmte soziale Welt erkennen lassen. Auch hier wird jeweils zu fragen sein, von welchen Absichten und Tendenzen die jeweiligen Aussagen bestimmt sind. Unter den verschiedenen Gattungen gibt es dabei Formen, die bei der Auswertung einen Vorrang haben: Normen und Regeln zielen direkt auf ein Verhalten. Für unser Bild von den sozialen Anfängen des Urchristentums ist dabei entscheidend, ob man einigen Anhängern Jesu zutraut, dass sie diese Weisungen wörtlich genommen haben - etwa die Aufforderung, Haus und Familie zu

verlassen und als Wandercharismatiker ein Leben in der Nachfolge Jesu zu führen. Moderne Exegeten leben nicht nach diesen Regeln, aber legen sie oft als Teil einer verbindlichen Tradition aus. Es entlastet, wenn man weiß: Sie wurden von Anfang an nicht wörtlich genommen. Umgekehrt hat ein Mönch es leichter, sie wörtlich nehmen. Es ist kein Zufall, dass die gründlichste Verteidigung der These vom »Wanderradikalismus« von einem Franziskaner stammt.<sup>12</sup> Diese These wird freilich weder durch diese noch durch eine andere Perspektive wahrer oder falscher.

### ***c) Vergleichende Rückschlussverfahren***

Unerlässlich sind Vergleiche mit analogen Bewegungen – entweder innerhalb der damaligen Umwelt oder in anderen Kulturen. Entsprechend kann man einen innerkulturellen und einen interkulturellen Vergleich unterscheiden. Je verbreiteter eine Verhaltensweise in der jüdisch-palästinischen Gesellschaft war, um so eher darf vermutet werden, dass sie gesamtgesellschaftlich bedingt war. Den innerjüdischen Erneuerungsbewegungen neben der Jesusbewegung wird daher besondere Beachtung geschenkt. Hinzu kommt der interkulturelle Vergleich mit strukturell vergleichbaren »millenaristischen« Bewegungen in der ganzen Welt. Immer wieder stoßen wir in der Geschichte in Situationen kolonialer Fremdherrschaft auf religiöse Erneuerungsbewegungen in den unterworfenen Völkern, die eine Wende aller Dinge erwarten.<sup>13</sup>

Natürlich setzen alle drei Rückschlussverfahren voraus, dass Texte in Kombination mit anderen Texten und Zeugnissen den Blick auf die geschichtliche Realität in kritischer Lektüre freigeben. Texte sind Ergebnisse menschlichen Handelns – und können daher nur im Kontext menschlichen Handelns und Erleidens verstanden werden. Sie sind nicht fensterlos. Manche postmoderne Texttheorie

hat dafür wenig Sinn, widerspricht aber der ganzen Forschungstradition und der Bedeutung von Texten in unserer Lebenswelt (es sei denn, man führt ein Leben nur in Bibliotheken).

#### **4. Die Quellen für eine Soziologie der Jesusbewegung**

Die synoptischen Evangelien sind die wichtigsten Quellen für die Jesusbewegung, insofern sie Traditionen aus der ersten Generation der Christen erhalten haben. Von großer Bedeutung für uns sind die beiden ältesten Quellen: die (judenchristliche) Logienquelle, die eines der wichtigsten Zeugnisse für Überlieferungen der »Wandercharismatiker« ist,<sup>14</sup> und das (heidenchristliche) Markusevangelium, das vormarkinische Traditionen enthält, welche die Existenz von Wandercharismatikern bestätigen. Sonst reichen nur die echten Paulusbriefe in die Zeit der ersten Generation hinein. In ihnen finden sich viele Hinweise auf andere christliche Gruppen. Da sie von einem Zeitgenossen stammen, sind sie von großem Wert. Aber auch spätere Quellen können nutzbringend sein: Die Apostelgeschichte hat den Vorzug, dass sie über die Frühzeit historiographisch berichtet. Sie muss kritisch ausgewertet werden, enthält aber mehr zuverlässige Einzeltraditionen, als man in der Blütezeit historischer Skepsis meinte. Die Didache (= die Lehre der Apostel) ist eine Gemeindeordnung aus dem Anfang des 2. Jh.s (oder dem Ende des 1. Jh.s), in der sich archaische Züge des Gemeindelebens erhalten haben; sie stehen in Konflikt mit jüngeren Strukturen. Sie ist eine der wichtigsten Quellen für die Weiterexistenz von Wandercharismatikern über die erste Generation hinaus <sup>15</sup> und zeigt die Wandercharismatiker im Konflikt mit den Strukturen der Ortsgemeinden. Hinweise auf vergleichbare Konflikte finden

sich vielleicht in den johanneischen Schriften einschließlich der Johannesapokalypse. Darüber hinaus bezeugt das 1946 entdeckte Thomasevangelium die Spuren von Wandercharismatikern, deren Leben sich zu einer radikalen Existenzweise als »Einzelne« (*mónachoi* = »Mönche«) entwickelt hat. Seine Auswertung ist zwar umstritten, liest man seine Aussagen jedoch nicht nur im übertragenen Sinn, so lassen sie sich als Reminiszenzen an urchristliche Wandercharismatiker in Syrien verstehen.<sup>16</sup>

Grundsätzlich kommen alle urchristlichen Schriften als Quellenmaterial in Frage. Die wichtigsten Quellen aber bleiben die synoptischen Evangelien. Bei ihnen muss nur das ausgeschieden werden, was eindeutig späteren Ursprungs ist und nicht in die syrisch-palästinische Welt der ersten Hälfte des 1. Jh.s n.Chr. passt. Alles andere kann ausgewertet werden. So kann die Frage offen bleiben, ob es sich um echte oder unechte Jesustraditionen handelt. Setzen wir die Echtheit einer Überlieferung voraus, so dürfen wir annehmen, dass die Tradenten ihr Leben in Übereinstimmung mit der Überlieferung gestaltet haben. Nehmen wir ihre Entstehung in der nachösterlichen Jesusbewegung an, so kann vorausgesetzt werden, dass die Tradenten die Überlieferung in Übereinstimmung mit ihrem Leben gestaltet haben. Das Ergebnis ist in beiden Fällen das gleiche: Es ergibt sich eine Korrespondenz zwischen den sozialen Trägern der Überlieferung und der Überlieferung selbst, auch wenn es sich nie um eine »Eins-zu-eins-Korrespondenz« handelt. Eine Soziologie der Jesusbewegung ist somit vom Streit der »konservativen« und »kritischen« Exegese um die Authentizität und Historizität der Jesusüberlieferung relativ unabhängig und bleibt von den Aporien der Leben-Jesu-Forschung unberührt. Sie ist eher ein Beitrag zur Lösung dieser Aporien. Denn sie legt die Annahme einer Kontinuität zwischen Jesus und der Jesusbewegung nahe und eröffnet damit die Möglichkeit,

Erkenntnisse über die Jesusbewegung auf Jesus zu übertragen.<sup>17</sup>

Von den jüdischen Quellen ist an erster Stelle Flavius Josephus zu nennen. Er ist genauso kritisch auszuwerten wie die Evangelien. Denn er ist voll von Tendenzen und Einseitigkeiten. Seine Darstellung ist von der Notwendigkeit gefärbt, seine Beteiligung am Jüdischen Krieg vorteilhaft und den Jüdischen Krieg als Tragödie darzustellen, die durch eine kleine fanatische Gruppe verursacht worden war. Er will die Jahrzehnte vor dem Jüdischen Krieg als Zeiten wachsender Spannung darstellen.<sup>18</sup> Aber seine »Interessen« sind nicht homogen: Dass er die Schuld am Jüdischen Krieg den Anhängern des Judas Galilaios gibt, steht in Spannung zu seinem Bild zunehmender Spannungen in der jüdischen Gesellschaft, die unabhängig von der Agitation einer kleinen Gruppe waren. Außerdem berichtet er über die uns interessierenden Ereignisse im 1. Jh. n.Chr. zwei Mal, im *bellum judaicum* und in den *antiquitates* – in verschiedener Zeit, mit verschiedenen Akzenten und wohl auch verschiedener Interessenlage. Hin und wieder konnten seine Angaben durch archäologische Funde bestätigt werden. Vor allem Aussagen, für die er als Zeitgenosse und Augenzeuge steht, sind glaubwürdig, solange nichts gegen sie spricht. Entscheidend aber ist, dass wir seine Aussagen über die beiden Krisenzeiten, die dem Auftreten Jesu vorangingen und ihm folgten, an unabhängigen Quellen überprüfen können: Von den Unruhen nach dem Tode Herodes' I. (4 v.Chr.) hören wir auch durch Tacitus (hist 5,9,2) und Nikolaus von Damaskus.<sup>19</sup> Für die Caligulakrise haben wir das von Josephus unabhängige Zeugnis Philos von Alexandrien (leg Gai).<sup>20</sup> Was Philo von den Konflikten und der Herrschaft des Pilatus schreibt, passt ausgezeichnet zu dem, was wir aus Josephus und dem Neuen Testament über Pilatus hören (vgl.

legGai 299-306). Die Apostelgeschichte bestätigt darüber hinaus das Auftreten einzelner charismatischer Führer wie Judas Galilaios, Theudas und des Ägypters (Apg 5,36-37; 21,38). Es gibt keinen Grund, Josephus als Quelle in historischkritischer Weise nicht auszuwerten.

Hin und wieder können sogar nichtchristliche Quellen herangezogen werden: Urchristliche Wanderpropheten könnten z.B. bei Lukian von Samosata (Peregr. 16)<sup>21</sup> und Kelsus (Or. Cels 7,8f) erwähnt sein.<sup>22</sup>

Ansonsten ist alles, was für die Rekonstruktion der damaligen Zeitgeschichte als Quelle dient, für eine Soziologie der Jesusbewegung relevant: Alle antiken Quellen, die sich auf die jüdische Geschichte in Palästina beziehen, die Territorialgeschichte, die Inschriften, Münzen und architektonischen Relikte der damaligen Zeit. Ob die Quellen genügend Daten hergeben, um den Versuch einer Soziologie der Jesusbewegung zu rechtfertigen, müssen die folgenden Ausführungen zeigen. Vieles muss Vermutung bleiben. Wissenschaftliches Arbeiten ist so lange legitim, wie schlechtere und bessere Hypothesen begründet gegeneinander abgewogen werden können.

## **5. Forschungsgeschichte in Stichworten**

Die soziologische Erforschung des Urchristentums entstand nicht erst in den 70er Jahren. Anfänge führen zurück ins 19. Jahrhundert. Erklärungsbedürftig ist weniger die Entstehung dieser Forschungsrichtung in den letzten 30 Jahren als ihr Zurücktreten in der Blütezeit der theologisch engagierten Kerygmatheologie. Eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte sozialgeschichtlicher Exegese hat die weit zurückreichenden Wurzeln der Sozialgeschichte aufgedeckt, aber auch Motive aus Formgeschichte und Landeskunde herausgearbeitet (R. Hochschild).<sup>23</sup> Sie hilft dazu, zwischen